

WETTERSTATISTIK DER WETTERWARTE SÜD

- Das Jahr 2013 im Rückblick -

Tiefste Temperatur am 14.02.: - 11,0°C (- 19,3°C)

Höchste Temperatur am 28.07.: + 36,7°C (+ 34,8°C)

Durchschnittliche Jahrestemperatur: + 8,6°C (+ 9,2°C)

Jahressumme des Niederschlags: 908,3 mm (1059,8 mm)

Gesamtsonnenscheindauer: 1614,2 Stunden (1833,7 Stunden)

*(Die Messwerte beziehen sich auf die Wetterzentrale in Bad Schussenried,
die Zahlen in Klammern geben die Vorjahreswerte an!)*

Insgesamt gesehen ein wenig zu trocken und etwas
zu warm, aber auch sonnenscheinarm

Ein Jahr großer Wettergegensätze

Ein langer, trüber Winter, anschließend ein ausgesprochen nasses, wolkenverhangenes Frühjahr mit Überschwemmungen, dann Hitze und Trockenheit wie seit Jahren nicht mehr. Gegensätzlicher könnte Wetter kaum sein. Im Herbst kehrte vorübergehend Normalität ein, doch schon im Dezember spielte das Wetter wieder verrückt. Anstatt Schnee, Eis und Kälte gab es milde Luft und Sonne satt. Die Heilige Nacht war vielerorts die wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen der Wetterwarte Süd im Jahre 1968.

In der ersten Jahreshälfte versteckte sich die Sonne häufig hinter dicken Wolken. Es war trüb, feucht und kühl wie lange nicht mehr. Nach starken Regenfällen traten Anfang Juni viele Flüsse und Bäche über die Ufer. Es kam zu Überschwemmungen und Erdrutschen. Besonders traf es das Laucherttal mit Veringenstadt. Hier verursachte das "Jahrhunderthochwasser" erhebliche Schäden. Aber plötzlich kam, wie aus dem Nichts, eine kurze, jedoch heftige Hitzewelle mit Temperaturen von bis zu 37 Grad, die das Potential dieses Sommers andeutete. Mancherorts wurden die höchsten Junitemperaturen seit Messbeginn registriert. Mit der sprichwörtlichen und äußerst zuverlässigen Schafskälte stellten sich zwar nochmals ein paar feuchte-kühle Tage ein, doch Anfang Juli startete der Sommer endgültig durch. Wochenlang herrschte Urlaubs- und Freizeitwetter wie am Mittelmeer. Während die Veranstalter vom kleinen Gartenfest bis hin zu den großen Heimatfesten mit der Sonne um die Wette strahlten, bereitete die anhaltende Trockenheit vor allem den Landwirten Probleme und dies kaum fünf Wochen nach dem Hochwasser. Benjamin Daiber, Kartoffelbauer aus Bad Schussenried-Sattenbeuren, brachte es auf den Punkt: "Zerscht hamm'r dia Kartoffla neidregglat ond jetzt hand se Durschd wia Fisch." Zwischen dem 26. Juli und dem 6. August, während der Hundstage, erreichte die hochsommerliche Witterung ihren Höhepunkt. Am 28. Juli (Sonntag)

trieb es die Hitze mit 38 Grad in Weingarten und knapp 40 Grad am östlichen Bodensee auf die Spitze. In der Nacht davor zeigten die Thermometer in Lindau und Tettngang um Mitternacht noch unglaubliche 30 Grad an.

Dass die Sonnenscheinbilanz am Ende einigermaßen im Rahmen blieb, haben wir dem sonnigen Juli, aber auch dem für unsere Region außergewöhnlich sonnenscheinreichen Dezember zu verdanken. An der Wetterzentrale in Bad Schussenried lag die Gesamtsonnenscheindauer mit 1614,2 Stunden rund 70 Stunden unter dem Wert eines durchschnittlichen Wetterjahrs. Noch weniger Sonne verzeichnete man zuletzt im Jahre 1996 (1523,4 Stunden).

Während es im Februar, März und Mai deutlich zu kalt war, weisen alle anderen Monate einen Wärmeüberschuss aus, vor allem natürlich der Hitze-Juli. In der 45-jährigen Statistik-Reihe der Wetterwarte Süd reiht sich das Jahr 2013 mit 8,6 Grad Celsius (Durchschnittswert der Jahre 1981-2010: 8,4°C) im oberen Mittelfeld ein. Dabei wurden allerdings 62 Sommertage mit mindestens 25 Grad verbucht, siebzehn mehr als in einem durchschnittlichen Jahr und an 13 Tagen (Mittelwert: 8,7 Tage) kletterte das Quecksilber sogar über die 30-Grad-Hitzemarke, ein Beleg für einen mitteleuropäischen Sommer der Güteklasse A.

Die Niederschlagssummen liegen trotz der häufig wechselhaften, von Tiefdruckgebieten geprägten Witterung an den meisten der rund 150 Stationen im Messnetz der Wetterwarte Süd einigermaßen im Soll. In Bad Schussenried fielen auf 216 Tage verteilt (Mittelwert: 193,6 Tage) 908,3 Liter auf den Quadratmeter (Mittelwert: 920,5 Liter/m²). Naturgemäß am wenigsten registrierten die Wetterbeobachter im Windschatten der Schwäbischen Alb (Krauchenwies-Hausen: 717,7 Liter, Erbach-Bach: 721,5 Liter, Betzenweiler: 741,6 Liter) und Leo Hoffmann in Riedhausen, am Rande des Pfrunger Rieds. Hier waren es gerade einmal 693,4 Liter/m². Am meisten Nass gab es dagegen, wie könnte es anders sein, in den Staulagen des Allgäus (Kreuzthal-Steinberg: 1800,9 Liter, Wangen-Bergerhöhe: 1417,0 Liter, Isny: 1407,2 Liter). Dass sich die Regenmengen in Grenzen hielten, liegt an der auffallend geringen Gewittertätigkeit im vergangenen Jahr. Entweder war es feucht-kühl oder trocken-heiß. Schwül-warmes Wetter, der Nährboden der Gewitterzellen, stellte sich dagegen nur selten ein, so dass die Statistiker an lediglich 15 Tagen (Mittelwert: 30,6 Tage) Blitz und Donner notieren konnten. So wenige Gewittertage verbuchte man zuletzt im Jahre 1969. Die Gewitter hatten es jedoch in sich und richteten teilweise enorme Schäden an.

Wetterkundliche Schlaglichter

◆ *Achterbahnwinter*

Im Januar werden Herz und Kreislauf einiges abverlangt. Tiefausläufer sorgen für vielfach wolkenverhangenes Wetter mit Regen- und Schneefällen und einem ständigen Auf und Ab der Temperaturen. Zeitweise weht sogar laue Kanarenluft übers Land. Im Februar bestimmt zwar polare Kaltluft das Wettergeschehen, doch unterm Strich ist der Winter durchschnittlich temperiert, niederschlagsreich und trüb wie seit 1995/96 nicht mehr.

◆ *Eisiger Frühlingsbeginn*

Der "Märzwinter" lässt die bereits aufkeimenden Frühlingsgefühle in Kälte und Schnee erstarren. Die letzte Märzwoche ist gar die kälteste und schneereichste seit Aufzeichnungsbeginn der Wetterwarte Süd.

◆ *Buntes Wettertreiben*

Im April gibt es beinahe alles, was Wetter zu bieten hat: Eiseskälte mit Schnee- und Graupelschauern, frühlingsliche Wärme und satten Landregen, starke Windböen und die ersten Wärmegewitter. Nur die Sonne kommt wieder einmal zu kurz.

◆ ***Trist, trüb, feucht und kühl***

Das wechselhafte und ungewöhnlich sonnenscheinarme Wetter setzt sich im Mai nahtlos fort. Die Stimmung ist auf dem Tiefpunkt. Von wegen Wonnemonat!

◆ ***Hochwasser, Schafskälte und Affenhitze***

Zuerst sintflutartige Regenfälle mit Überflutungen und Erdbeben, dann tropische Temperaturen und letztendlich auch noch die obligatorische Schafskälte. Das Wetter im Juni liefert jede Menge Schlagzeilen.

◆ ***Ausnahme-Juli***

Der Juli entschädigt für die monatelange Wettertristesse. Endlich kommen die Eisverkäufer, Freiluftgastronomen, Sonnenanbeter und Freibadbetreiber auf ihre Kosten. Subtropische Mittelmeerluft bestimmt nun unser Wetter. Es ist einer der wärmsten, trockensten und sonnenscheinreichsten Julimonate. Dem schließt sich der August nahtlos an, wobei die große Hitze im Laufe des Monats allmählich in angenehm warmes Spätsommerwetter übergeht.

◆ ***Kontrastreicher September***

In der ersten Septemberwoche warmes, zeitweise heißes Spätsommerwetter, danach ein erster Vorgeschmack auf den Herbst und ganz zum Schluss noch ein paar schöne und laue Altweibersommertage, dieser September bietet richtiges Kontrastprogramm.

◆ ***Dem Föhn sei Dank***

Zwar will sich partout kein goldenes Oktoberhoch einstellen, doch der Föhn am Alpenrand beschert uns einige schöne und warme Herbsttage. Grimmige Nachtfröste und dichter Flockenwirbel mit Schneeverwehungen und Schneebruch wie im Jahr davor sind in diesem Oktober jedenfalls kein Thema.

◆ ***November-Blues***

The same procedure. Auch dieses Jahr stellt sich die typische Novembertristesse ein. Allerdings sorgt der Föhn immer wieder mal für Licht-, sprich Sonnenblicke und laues Herbstwetter. Es hätte schlimmer kommen können.

◆ ***Wärmste Heilige Nacht***

Der Dezember ist sonnenscheinreich, warm, trocken und schneearm wie selten zuvor. In diesem Monat war (beinahe) alles geboten, nur eins nicht: Winter! An Weihnachten stellt sich sogar die Frage: "Ja, ist denn schon Ostern?", denn die Heilige Nacht ist vielerorts die wärmste seit Messbeginn.

WWS-oro